



Institut für Jüdisch-Christliche Forschung IJCF

VERANSTALTUNG

Bereschit: «Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.» Genesis 1,1 in der jüdischen Auslegung

Vortrag der literarischen Übersetzerin Anne Birkenhauer (Jerusalem)

DIENSTAG, 10. MAI 2016, 18.15 UHR

UNIVERSITÄT LUZERN, FROHBURGSTRASSE 3, RAUM 4.B55

Joseph Mallord William Turner: Light and Colour [Goethe's Theory] –
The Morning after the Deluge – Moses Writing the Book of Genesis, 1843

Zur Person



Anne Birkenhauer studierte Judaistik und Germanistik in Berlin und Jerusalem. Sie war als Assistentin an der Hebräischen Universität Jerusalem sowie als Dozentin an der Dolmetscherschule der Bar-Ilan Universität in Ramat Gan tätig. Seit 1989 lebt sie in Israel. Anne Birkenhauer gehört zu den bekanntesten Übersetzerinnen hebräischer Literatur ins Deutsche. 2015 erhielt sie den Johann-Heinrich-Voß-Preis für Übersetzung der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung.

Zu ihren Übertragungen gehören neben zahlreichen anderen folgende Werke:

- Yoel Hoffmann, *Christus der Fische*, Reinbek: Rowohlt 1997.
- Chaim Be'er, *Stricke*, München: dtv premium 2000.
- Dan Pagis, *An beiden Ufern der Zeit. Ausgewählte Gedichte und Prosa*, Straelen: Straelener Manuskripte 2003.
- Aharon Appelfeld, *Geschichte eines Lebens*, Berlin: Rowohlt 2005.
- Aharon Appelfeld, *Elternland*, Berlin: Rowohlt 2007.
- Eshkol Nevo, *Vier Häuser und eine Sehnsucht*. Roman, München: dtv premium 2007.
- Gabriela Avigur-Rotem, *Loja*. Roman, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2008.
- David Grossman, *Eine Frau flieht vor einer Nachricht*. Roman, München: Hanser 2009.
- David Grossman, *Aus der Zeit fallen*, München: Hanser 2013.
- David Grossman, *Kommt ein Pferd in die Bar*, München: Hanser 2016.

Hinweis

- Diese Veranstaltung ist offen für alle Interessierten.
- Zudem findet ein **Workshop** mit Anne Birkenhauer am selben Tag statt, **Dienstag, 10. Mai 2016, 08.15–10.00 Uhr, 3.B57: Ausgewählte Stellen aus David Grossmans neuem Roman: *Kommt ein Pferd in die Bar*.**

Zum Thema

«Von folgenden Dingen genießt der Mensch die Früchte in dieser Welt, und der vollkommene Lohn bleibt ihm aufbewahrt für die zukünftige Welt: Die Ehrung von Vater und Mutter, das Ausüben von Wohltaten, das frühzeitige Erscheinen im Lehrhaus morgens und abends, die Bewirtung von Fremden, die Fürsorge für Kranke, die Ausstattung einer Braut, die Begleitung von Toten, die Andacht beim Gebet, Friedenstiften zwischen Menschen, und das Studium der Tora wiegt alle auf.»

Babylonischer Talmud, Schabbat 127a

Das jüdische Studium der Tora und ihre Auslegung beruht seit den Anfängen der rabbinischen Kultur in vielen Fällen auf dem, was wir heute als «philologische Textarbeit» bezeichnen würden. Um Aufschluss über die Bedeutung einer Stelle, die man gerade studiert, zu erhalten, vergleicht man die Wortverwendung mit Parallelstellen, an denen dasselbe Wort in derselben grammatischen Form vorkommt.

Der biblische Text ist für den hebräischen Leser kein linearer Text, sondern ein Text, in dem man sich dauernd hin und her bewegt. Der jeweilige Kontext einer Stelle ist nicht nur die «Geschichte», in der sie steht; zu ihm gehören auch durch Wortassoziationen aufgerufene Stellen, oft aus ganz anderen Büchern der hebräischen Bibel.

Am Beispiel des ersten Verses der Genesis wird Anne Birkenhauer auf Deutsch zeigen, wie das traditionelle jüdische Torastudium funktioniert, was für eine Art des Lesens dahintersteht, worauf man achtet, welche Fragen Juden durch die Jahrhunderte an diesen Text gestellt und diskutiert haben und wie diese Fragen und Themenkomplexe im hebräischen Wortlaut des Verses verankert werden.

Einer der Texte, die zum Verständnis des ersten Verses von Genesis herangezogen werden, sind die Sprüche Salomo 8, 22-31 (Übersetzung von Naftali Herz Tur-Sinai, 1954):

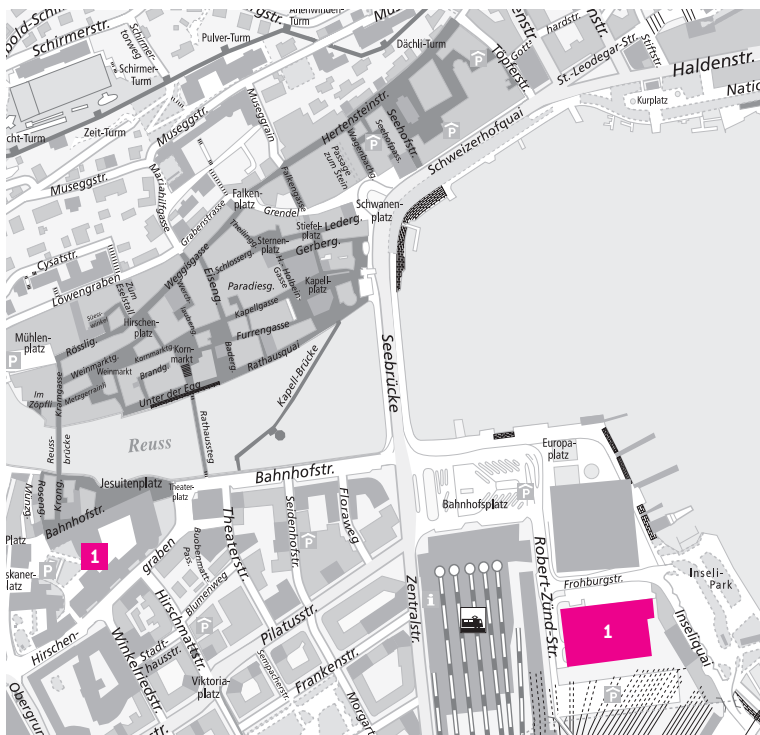
*Der Ewige schuf mich als den Anfang seines Wegs
als erstes seiner Werke von je her
von uran bin ich eingesetzt
vom Anbeginn, der Erde Urzeit;
noch ehe die Fluten, wurde ich geboren
noch eh die Quellen, Wassers schwer;
bevor die Berge wurden eingesenkt
noch vor den Höhen wurde ich geboren
noch ehe er Land und Fluren wirkte
das erste von des Festlands Staub.
Als er den Himmel festigte, war ich dabei
als er den Wall zog um des Meeresfläche*

*als er die Wolken droben festigte
fest wurden da die Quellen aus der Flut.
Als er dem Meer die Schranke setzte
das seinen Ausspruch nicht die Wasser
überschreiten
als er der Erde Grund umriss
da war ich bei ihm Wärter
und war da tändelnd Tag für Tag
war spielend vor ihm jederzeit
war spielend mit der Erde, seinem Land
mein Tändeln mit den Menschenkindern.*

Sie sind herzlich eingeladen!

Prof. Dr. Verena Lenzen

Leiterin des Instituts für Jüdisch-Christliche Forschung



Informationen

Universität Luzern

Institut für Jüdisch-Christliche Forschung IJCF

Postfach 4466

6002 Luzern

T +41 41 228 52 17

ijcf@unilu.ch

www.unilu.ch

1 Veranstaltungsort

Universität Luzern

Froburgstrasse 3

6005 Luzern

Raum 4.B55